

Schule:

Schuljahr:

Kl.:

Bodendorf, den 25 Februar 1948

Entwicklung des Thermalbades

Sd. Josefsprudel Bodendorf - Ahr

Im Jahre 1899 unternahm unser Vater Josef Hardt mit noch 2 anderen Teilhabern eine Bohrung ^{L. Hefeld aus Färth & Feldmann aus Völs} Kohlensäure auf der Parzelle Flur 13 Nr. 71 unter dem Weiler Gemeinde Bodendorf. Sie war soweit von Erfolg indem im Februar 1901 ein warmer Sprudel (Geysir) von 26°C . von ca 25 cm Stärke hervor kam der in einem Umkreis von 5-6 km. zu sehen war. Derselbe trat alle 3-4 Stunden 20 Minuten lang in dieser Stärke mit großem Getöse zu Tage und schleuderte faustdicke Steine mit in die Luft. Durch Einsetzen eines engeren Rohres wurde der Ausstoß so reguliert, daß er ständig in einer Höhe von acht bis zehn

m. empor strudelte. In den folgenden Jahren war aber eine rentable Ausnutzung so gering, sodaß die Beteiligten sich entschlossen, den Sprudel zu verkaufen. Es fand sich auch ein Käufer und zwar der Kaufmann Richard Cory aus England, der denselben im Jahre 1911 erwarb. Er hatte wahrscheinlich nur geringe Aussichten für eine aussichtsreiche Verwertung der Quelle und ließ sie unbenutzt.

Die Eheleute Josef Hardt und Elisabeth Hardt geb. Bauer besaßen noch verschiedene zusammenhängende Grundstücke von ca. zwölf Morgen, die an das obengenannte Grundstück grenzten, darunter auch das Grundstück Flur 13 Parz. 108 unter dem Weiher. Im Jahre 1912 entschloß sich unser Vater unter Leitung von Herrn Joh. Buhr aus

Burgbrohl, der seine Bohrgeräte leihweise
hergab, eine neue Bohrung vorzunehmen.
Die Bohrung hatte ebenfalls Erfolg, und
ein noch stärkerer Sprudel trat am
unter denselben Erscheinungen wie
beim Ersten zu Tage.

Durch eine falsche Verrohrung wurde die
Quelle abgedrosselt. In den Wintermonaten
1913/14 wurde die Bohrung fortgesetzt,
und im Frühjahr 1914 erfolglos beendet.
Die Bohrung erfolgte durch Handbohrung. Dazu
wurden außer dem Bohrmeister Joh. Buhr sechs
weitere Personen zur Inbetriebsetzung des Bohrgerä-
tes benötigt. Es halfen in dieser Zeit unserem Vater
seine Söhne Josef, Peter und Heinrich Hardt,
sowie Hubert Winsen und Michael Kraus
aus Bodendorf, Josef Weber aus Lohrdorf
und Josef Morbach und Josef Füllmann aus

Ehlingen. Diese Arbeiten waren sehr schwer und anstrengend. Um die durch falsche Verrohrung abgesperrte Quelle, die durch Ausfüllung der Zwischenwand von Rohr und Bohrloch mit Zement ausgefüllt war und deshalb nicht mehr entfernt werden konnte, wieder frei zu bekommen, wurde durch eine Sprengung, die von einem Pionierkommando Nr 8 Koblenz ausgeführt wurden, die Quelle wieder frei gemacht, sodaß sie mit alter Stärke wieder zu Tage trat. Infolge des im August 1944 ausbrechenden Krieges blieb die (Quelle) Quelle bis zum Jahre 1949 unbenutzt. Unser Vater entschloß sich mit Zustimmung seiner 3 Söhne eine Kohlensäureverflüssigungsanlage zu errichten. Diese Anlage lieferte die Augsburger Firma Riedinger Maschinenfabrik und wurde im Herbst 1949

in Betrieb gesetzt. Das hierfür erforderliche Gebäude erbaute der Maurermeister Josef Beitzel aus Bodendorf. Das Material, das bis auf Kalk und Zement aus eigenem Besitz stammte, wurde $\frac{1}{2}$ von Josef und Gebrüder Hardt selbst herangeschafft. Die obengenannten halfen auch am Aufbau mit. Das hierfür erforderliche Kapital (Die Kohlensäureverflüssigungsmaschinen einschl. Montage und Bahnfracht kosteten ca. 60 000 M.) wurde durch den Verkauf von Kriegsanleihe zum Kurse von 87% Auszahlung gedeckt. Die Bezahlung des elektrischen Motor, des Transformators, der Leitungen und sonstigen, die durch die einsetzende Inflation bis auf 120 000 M. kamen, wurden durch Anleihen gedeckt, die durch Verkauf von Kohlensäure durch einen Verkaufsabschluß mit einem

Belgier namens Dubois in Höhe von 120 000 M.
bei sofortiger Zahlung getilgt wurden. Dadurch
konnten die Anleihen wieder zurückgezahlt
werden. Bei dem Verkaufsabschluß, bei dem
eine Lieferung der festgesetzten Kohlensäure-
menge auf 2 Jahre Lieferzeit vorgesehen
war, wurde der Festpreis 60 M pro Kilo
festgelegt. Nach Lieferung von 2 Waggon
à 300 kg. Kohlensäure in Leihflaschen an
Herrn Dubois in Brüssel Belgien wurde
die Ausfußgenehmigung zum Preise von
60 M pro Kilo nicht mehr erteilt, da durch
die stark einsetzende Inflation dieser Preis
längst überholt war. Die Lieferung wurde
zurückgestellt, bis die Möglichkeit zum
ausgemachten Preis zu liefern, wieder
möglich wäre. Da nun hierfür keine
Aussicht mehr bestand (und auch nicht

der Verband mit uns in Verbindung trat und im Jahre 1922 eine Einigung zustande kam, dahin daß wir monatlich eine Abfindung erhielten ohne Kohlensäure zu liefern, mit der Maßgabe an keinen anderen Kunden Kohlensäure zu liefern, außer dem Bodendorfer-Thermalsprudel. Dadurch war für uns eine feste Einnahme, (gesichert) die aber gewissen Schwankungen in verschiedenen Zeitläufen unterlegen war, gesichert ohne eine Gegenleistung. Diese Regelung dauerte bis heute und läuft noch auf unbestimmte Zeit weiter. Im Jahre 1924 nach Aufhören der Inflation begannen wir mit einem kleinen Kapital und den laufenden Einnahmen vom Kohlensäure-Verband mit dem Bau eines Wohnhauses.

Auf dieses Gebäude erhielten wir eine Konzession zur Ausübung einer Gastwirtschaft, die dann von Josef Flardt jr. und seiner Frau geführt wurde. 1924-25 bauten wir fünf Badesellen um den Sommergästen die sich in Bodendorf aufhielten Gelegenheit zum Baden zu geben. Hierfür benützten wir das Wasser des von uns erbohrten Sprudels. Dieses Wasser war 21° C. warm. Es stellte sich aber heraus, daß es nicht möglich war, in dem Wasser zu baden, ohne es vorher aufzuheizen. Nachdem wir (für) nun so schnell wie möglich für eine provisorische Heizanlage gerorgt hatten, konnten wir den Badebetrieb aufnehmen. Die Badewannen waren aus Tegelsteinen erbaut und mit Zementputz überstrichen. Sie wurden aber später mit Mosaikplatten verkleidet. Obwohl die

Badeeinrichtung recht primitiv und einfach war, wurde das Bad immer mehr besucht, besonders von Kurgästen aus Bad Neuenahr die es vorzüglich und wirkungsvoll fanden. Der Preis für ein Bad betrug 1 M.. Der Zustrom wurde von Jahr zu Jahr stärker, sodaß im Jahre 1927 die Badesellen von fünf auf elf erweitert wurden. Durch Erweiterung des Wohnhauses konnten auch darin schon eine kleine Anzahl Kurgäste aufgenommen werden. Der Neubau von Privatpensionen ermöglichte einen stetig wachsenden Fremdenbesuch. 1929 gelang es uns durch Vermittlung des Kohlensäure-Verbandes (Westkontor Koblenz), die 1900 erbohrte, fast ganz zerfallene und kaum noch Kohlensäurewasser hervorbringende Quelle von Richard Cory nebst ca. 1 elf Morgen

Gelände zum Preis von 25000 M. zurückkaufen. (Es wurden 100 000 M. gefordert.)

1927 schloßen wir einen Vertrag mit Kaufmann Fr. Sauer Bremen. Laut Vertrag überließen wir ihm das überschüssige Sprudelwasser zu Versandzwecken. Die Pacht, die bis 1952 dauerte wurde aber um 10 Jahre bis 1962 verlängert. Durch Verpflichtungen die Fr. Sauer der (Wes) Westdeutschen Hütte Oschersleben gegenüber übernommen hatte, aber nicht einhalten konnte, ging der Wasserversand an obige Firma im Jahre 1931(?) über. 1930 wurde uns auf Antrag von Professor Kionka aus Jena ein ^{zo}biologisches und von Dr. Fr. Ebert Berlin ein geologisches Gutachten ausgestellt. Diese kosteten zusammen 2200 M. Auf Grund dieser Gutachten beantragten wir den Quellenschutz, der im Jahre 1931

von der Regierung bewilligt wurden. Es wurde eine Schutzgrenze gezogen, die auf einer Karte eingetragen ist. Nebenkosten für Kartenmaterial und andere Gutachten von Dr. Rey Heimersheim und Dr. Schüller (Heimersheim) Sinszig betragen noch ca. 3800 K. Im Jahre 1930 unternahmen wir eine zweite Bohrung um die erste Quelle wieder zu erschließen. Die Bohrung wurde 100 m tief ausgeführt. Ihr Ergebnis war eine Quelle von 31°C . Wärme, die stärker war als die beiden Ersten. Dieser Quelle gaben wir den Namen St. Josefsprudel, weil unser Vater Josef hieß. Im ~~1931~~ Jahre 1931 erfolgte die Genehmigung des Antrages auf Quellenschutz. Im selben Jahre starb unser Vater Josef Hardt, und der Betrieb wurde von da ab von seinen 4 Kindern weitergeführt. 1932

wurde das Badehaus um weitere 11 Zellen erweitert, sodaß 22 Badesellen vorhanden waren. Gleichzeitig wurde die Heizung größer ausgebaut. 1933 wurde das Kurhausgebäude erweitert. Es konnten jetzt 46 Fremdenbetten aufgestellt werden. Um der ständig wachsenden Fremdenzahl Unterkunft bieten zu können wurden neue Privatpensionen erbaut. Der Badebetrieb hatte voll zu tun. Der Besuch von Neuenahr Kurgästen wuchs ständig. Es kam öfter vor, daß von einem Zug mehr als 80 Badegäste von dort ankamen. Um den Gästen die Fahrt angenehm zu gestalten erwarben wir einen Omnibus und holten die Badegäste in Neuenahr ab. Nachher fuhren wir sie wieder hin. Das Kurbad Sinsig hatte schon zwei Jahre vorher damit begonnen, sodaß unser Betrieb dadurch etwas zurückging.